

Als vor 80 Jahren der Krieg zu Ende ging, als überall offensichtlich wurde, dass die Nazi-Wehrmacht endlich besiegt war, da zeigten die deutschen Faschisten noch einmal, dass sie weder vernünftig noch menschlich waren, sondern dass sie vor allem eines waren: brutale Verbrecher.

Und das auch bei uns, hier im Oberbergischen. Hier waren bis Mitte April 1945 alle Gemeinden von der NS-Herrschaft befreit. Doch vorher, kurz bevor die US-Truppen Lindlar erreichten, haben die selbsternannten „Herrenmenschen“ noch am 9. April im dortigen Steinbruch 10 sowjetische Zwangsarbeiter erschossen. Der Grund: Einige Tage zuvor war ein Nazi-Funktionär in Overath von einem Unbekannten getötet worden. Das Lager der Zwangsarbeiter war zufällig in der Nähe, also beschlossen die Machthaber: „Das waren die Russen“. 20 völlig Unbeteiligte wurden auf einen Lastwagen geladen, die Hälfte konnte fliehen, die anderen 10 wurden erschossen und verscharrt.

In Meinerzhagen stellte die Firma Fuchs Rüstungsgüter her. Ein Gruppe Arbeiter versuchte, die Produktion zu verlangsamen. Sie wollten nicht, dass der Krieg noch länger dauert, dass noch länger sinnlos Blut vergossen wird. Die Gruppe wurde verraten. Am Gründonnerstag 1945 wurden acht Menschen verhaftet. Sie wurden auf einem Lastwagen nach Dortmund gebracht. Als dann am 21. April die Nazis auch im Ruhrgebiet besiegt waren, fand man die Leichen der Meinerzhagener und die vieler anderer Nazi-Gegner in Dortmund-Bittermark. Erschossen, die Hände mit Stacheldraht auf dem Rücken gefesselt.

In den Konzentrationslagern haben die Gefangenen die faschistische Brutalität täglich erlebt. In den Vernichtungslagern sind Millionen industriell ermordet worden, aber auch in anderen Lagern starben Hunderttausende – an Krankheiten, durch Erschöpfung, durch die Willkür der SS-Aufseher. Die Überlebenden waren meist zu schwach, um ihre Befreiung zu feiern. Doch aus Buchenwald ist überliefert, dass sich gut eine Woche nach der Flucht der Wachmannschaften, nach der Übernahme des Lagers durch die US-Armee und ein Internationales Lagerkomitee, 20.000 Überlebende auf dem Appellplatz des Lagers versammelten, um der Toten zu gedenken und ihre Forderungen an die Zukunft zu formulieren:

*Wir schwören deshalb vor aller Welt auf diesem Appellplatz, an dieser Stätte des faschistischen Grauens:*

*Wir stellen den Kampf erst ein, wenn auch der letzte Schuldige vor den Richtern der Völker steht!*

*Die Vernichtung des Nazismus mit seinen Wurzeln ist unsere Losung.*

*Der Aufbau einer neuen Welt des Friedens und der Freiheit ist unser Ziel.*

*Das sind wir unseren gemordeten Kameraden, ihren Angehörigen schuldig.*

Dieser Schwur wurde zur Leitlinie des Handels für die, die nach dem 8. Mai 1945 eine neue Gesellschaft in Deutschland aufbauen wollten. Im Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland wurde die Menschenwürde als oberstes Ziel politischen Handelns gesetzt, das Recht auf Asyl wurde garantiert, die Einhaltung der Vorschriften zur „Befreiung des deutschen Volkes vom Nationalsozialismus und Militarismus“ wurde zugesagt.

Doch es dauert über 10 Jahre, bis ein Gesetz zur Entschädigung der KZ-Opfer beschlossen wurde, es dauerte fast 20 Jahre, bis die Mörder von Auschwitz zur Rechenschaft gezogen wurden – bis heute ist noch nicht allen Täterinnen und Tätern der Prozess gemacht worden.

Und schon ab 1953 saßen unter Bundeskanzler Adenauer mit Oberländer und Globke wieder Nazis in den Regierungen, später wurde das NSDAP-Mitglied Kiesinger Bundeskanzler und der „furchtbare Jurist“ Filbinger, der im Namen der Nazis Todesurteile gefällt hatte, wurde Ministerpräsident von Baden-Württemberg. Auch der erste Oberkreisdirektor des Oberbergischen Kreises, Goldenbogen, war SA-Mann gewesen.

Viele Schuldige sind nicht vor den Richtern gelandet, sondern zu Amt und Würden gekommen, sie haben ihren Ruhestand genossen und sind friedlich gestorben.

Und selbst mit ihrem Tod ist der Nazismus nicht vernichtet. Im Gegenteil: Immer unverschämter erhebt die extreme Rechte ihre Fratze.

Und das nicht nur bei uns. 80 Jahre nach der Befreiung vom Nazi-Regime sehen wir mit Entsetzen, dass in den USA und in Russland, die gemeinsam gegen den Faschismus gekämpft hatten, die Regierenden heute die Werte von damals verraten und die Politik von nationalem Egoismus und den Interessen der Oligarchen leiten lassen. Im zweiten Weltkrieg kämpften in der sowjetischen Armee Russen und Ukrainer – so wie die Angehörigen vieler weiterer Völker der UdSSR – Seite an Seite gegen die Nazi-Angreifer, sie befreiten gemeinsam das Vernichtungslager Auschwitz. Jetzt sind russische Truppen schon über drei Jahre als Angreifer in der Ukraine. Die Oligarchen-Clique, die in den USA die Macht übernommen hat, macht Rassismus und Diskriminierung zur offiziellen Politik, der reichste Mann der Welt feierte die Wahl Trumps mit dem Hitlergruß.

Es ist nur konsequent, dass in unserem Land die rechtsextreme AfD einer solchen Politik zujubelt. Und ebenso konsequent ist, dass Regierungsvertreter der USA die AfD unterstützen und Kritik an den Nazis als „Tyrannei“ bezeichnen. Es ist eine Ehre für alle aufrechten Demokratinnen und Demokraten, wenn sie von Vance, Rubio, Trump, Musk oder Putin so beschimpft werden.

Nein, es gibt keinen "großen Bruder", auf den wir uns im Kampf gegen Faschisten, Oligarchen und Nationalisten verlassen können. Wir müssen uns selber kümmern. Aber wir sind trotzdem nicht allein. Wir sind viele, viele, die auch bei uns im Oberbergischen für die Demokratie einstehen und aufstehen. Viele aus allen Altersgruppen, aus allen Schichten, Enkel und Omas, Punks und Schlagerfreunde, Konservative und Linke, Alteingesessene und Zugezogene - lauter anständige Menschen, für die Toleranz, Respekt und Achtung vor der Menschenwürde selbstverständlich sind. In den letzten 15 Monaten sind an vielen Orten neue Bündnisse entstanden mit einer klaren Ausrichtung gegen Rechts - an vielen Orten - nicht nur im Oberbergischen, im ganzen Land. Und nicht nur in Deutschland, in ganz Europa, weltweit sind Menschen bereit, für Solidarität und Gerechtigkeit aufzustehen.

Auch dort, wo Korruption und Nationalismus die Regierung gekapert haben, wehren sich die Menschen. Denken wir an die Demonstrationen in der Türkei, denken wir an die Protestmärsche in Israel, denken wir an die Kundgebungen in den USA. Diesen Menschen gilt unsere Solidarität! Die Oligarchen mögen Millionen oder sogar Milliarden auf ihren

Konten haben, aber wir haben Millionen und weltweit sogar Milliarden an unserer Seite, Menschen, die "eine Welt des Friedens und der Freiheit" - wie es im Buchenwald-Schwur formuliert war - brauchen, die eine Umwelt brauchen, in der sie überleben können, die Achtung und Gerechtigkeit brauchen.

Um das zu erreichen, müssen wir uns daran halten, was die befreiten Häftlinge in Buchenwald geschworen hatten:

*Die Vernichtung des Nazismus mit seinen Wurzeln ist unsere Losung.*

Wir müssen gemeinsam gegen Gier und Neid, gegen Hass und Ausgrenzung, gegen Nationalismus und Größenwahn aufstehen - jetzt und hier, immer und überall. Das sind wir nicht nur den Opfern der KZs und des Krieges von damals schuldig, das sind wir unseren Mitmenschen heute schuldig und vor allem unseren Kindern und Enkeln!

Lasst mich schließen mit einem Zitat von Willi Kessler. Willi Kessler war als 17jähriger mit seinen drei Geschwistern und seinen Eltern aus Berlin nach Auschwitz deportiert worden. Er hat als einziger aus seiner Familie den Holocaust überlebt und kam 1946 über Umwege nach Denklingen, wo er endlich wieder zu Kräften kam und wo er blieb - der Liebe wegen. In einem Gespräch, das vor gut 40 Jahren aufgezeichnet wurde, sagte er:

*Zu Hunderten sagten mir Leute, sobald nur das Gespräch darauf kam: „Ob Sie es glauben wollen oder nicht, ich hatte nichts damit zu tun, mir haben die Leute immer so leid getan.“ Denen antwortete ich: „So wie Sie sprechen Tausende. Und wenn die Tausende, anstatt wegzusehen hingesehen hätten, was man mit uns gemacht hat, dann wäre so etwas nicht passiert.“*

Deshalb: Sehen wir hin! Handeln wir! Jetzt! Gemeinsam gegen Rechts!